

Das Dreigiebelhaus an der Ecke Landhausgasse (rechts)/ Andreas-Hofer-Platz (links), nun steht hier die Zentrale der Steiermärkischen Sparkasse, beherbergte bis in die 60er-Jahre eine Reihe kleiner Geschäfte der traditionellen Nahversorgung.



Dort, wo sich heute die Opernapotheke befindet, gab es vor Jahrzehnten das Geschäft eines Fleischhauers im Art déco-Stil.



Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

Gestern! Heute! Morgen?

Die Stadt und so auch ihre Geschäftswelt leben, ändern sich und erscheinen wiederum neu organisiert. Manche Geschäfte und Lokale gibt es schon seit Generationen, andere leben höchstens nur mehr in der Erinnerung.

Geht man durch Graz, ist man oft mit zwei widersprüchlichen Eindrücken konfrontiert. Einerseits sieht man lang vertraute Firmen, Geschäfte und Lokale, andererseits gibt es überraschend viele neue Eindrücke. Die Frage, was denn vorher hier war, ist mitunter gar nicht so leicht zu beantworten. Das Neue wird dann wieder zum Gewohnten.

Ein Beispiel für den wirtschaftlichen Strukturwandel ist die Entwicklung am Hauptplatz und in der Herrengasse. Mit Grazer Familien oder mit einst stadtbekannt

kannten Traditionsnamen verbundene Betriebe wurden hier zur Minderheit.

Verlierer und Gewinner

Die Gunstlagen in manchen Hauptstraßen der Stadt haben heute an Attraktion verloren. Zu den Verlierern gehört die Annenstraße, aber auch die Leonhardstraße. Irgendwo müssen die Konsumenten fehlen, die heute in den neuen großen Einkaufszentren einkaufen. Mit einer steigenden Bevölkerungszahl und einer besseren Wirtschafts-lage lässt sich



Der Autosalon (Neutorgasse 44) von Salis & Braunstein zeigte in den 60er-Jahren US-Modelle. Nur die Fassadengestaltung mit der Panoramaischeibe zeugt noch davon.

der Erfolg diverser „Citys“ allein nicht erklären. Allerdings gab es auch eine Verlagerung der Grazer Bevölkerung von den zentralen Bezirken zu jenen, die im äußeren Kreis die Stadtmitte umschließen (Bezirke VII–XVII). Strukturellen Wandel gab es in Graz immer und so wird es auch in Zukunft sein.

Der Wandel im Handel

Besonders in der Innere Stadt veränderte sich das Angebot an Geschäften, Lokalen und Büros. Die Zahl der Lebensmittel-, Drogerie- und Spezereiwarengeschäfte ging beispielsweise zurück. Wer erinnert sich noch an Hornig (Sporgasse), Kostka (Franziskanerplatz), Assmann (Herrngasse) und Kroath (Hauptplatz)? Eine Reihe typisch innerstädtischer Kaffeehäuser existiert nur mehr in der Erinnerung (Herrenhof, Kaiserfeld, Nordstern, Europa). In der Herrngasse gab es beispielsweise das Modehaus Schwarz, Sewera-Stoffe, Philipp Haas, Huber & Lamprecht und den Seiden- und Wollkönig. Niemand kann mehr in der Sporgasse in die Konditorei Strehly gehen oder Filme im Opern- oder im Ringkino sehen. Vor Jahren konnte man in Autosalons der Stadtmitte neue Modelle bewundern, heute erinnern nur mehr einige überbreite Schaufenster daran (Opel-GM Salis & Braunstein, Neutorgasse 44, Wittwar Mercedes, Kaiserfeldgasse 13,

BMW-Denzel, Raubergasse 20, Vogl, Hamerlinggasse 8, Reisinger Ford, Kaiserfeldgasse 15).

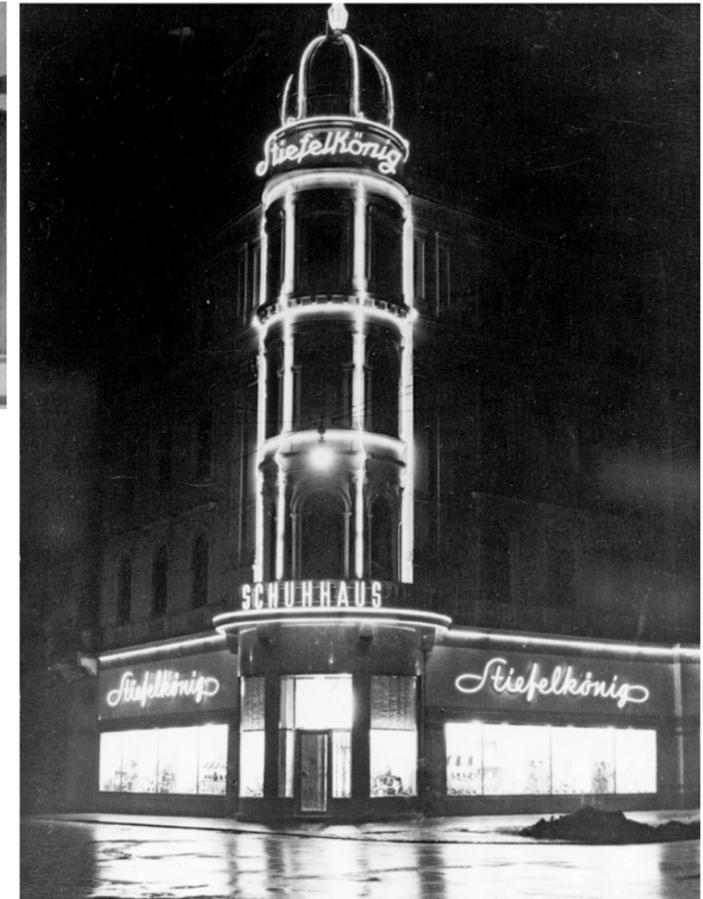
Am Lendplatz gibt es nicht mehr die vielen Pendler, die mit dem Autobus ankamen. So hat sich hier auch die Geschäftswelt verändert. Dort gab es an der Ecke zur Keplerstraße „den Krottmayer“, einst ein beliebtes Wäsche-geschäft. An die Textilhäuser Scheiner (Jakominiplatz 1–4) und Rendi (Joanneumring 5) erinnern nur mehr die Fassaden.

250 Schuster

Blättert man in alten Adressbüchern, so fällt auf, dass es früher viel mehr handwerkliche Betriebe gab. 1960 arbeiteten in Graz über 40 Sattler- und Taschnerbetriebe. Fast 250 Schuhmacher gab es damals. Das hängt auch mit dem Wunsch/der Not zusammen, alte Schuhe reparieren zu lassen und nicht gegen neue zu ersetzen. 1936 arbeiteten in der Markt-gemeinde Eggenberg mehr als 30 Schuhmacher. Klassenfotos aus dieser Zeit zeigen viele Kinder, die keine Schuhe tragen. 1960 konnte man am rechten Murer 123 Trafiken zählen, allein sechs in der Annenstraße. Am linken Murer waren es 168, so beispielsweise drei in der Neutorgasse.

Die Ältesten

Färbige Einlagenblätter in den Adressbüchern vergangener Zeit



Das Hauptgeschäft des Schuhhauses Stiefelkönig an der Ecke Joanneumring/Schmidgasse war über Jahrzehnte ein Zentrum der innerstädtischen Einkaufswelt.

brachten Werbeeinschaltungen von Firmen, gereiht nach ihrem Alter. Nur Betriebe, die schon einst über 100 Jahre alt waren, hatten alternierend eine Chance, in dieser ehrenden Aufzählung erwähnt zu werden. Eine große Zahl der so Beworbenen gibt es schon lange nicht mehr: Buchhandlung Leuschner & Lubensky (Sporgasse), Drogerie Kroath (Hauptplatz), Sewera-Stoffe (Herrngasse), Buchhandlung Kienreich (Sackstraße), Eisenwaren Greinitz (Grieskai), Spedition Kloiber, Riedl & Schrott (Kaiserfeldgasse), Parfümerie Sorg (Annenstraße), Mode Prokop (Herrngasse) und Färberei Lohr (Sackstraße), um nur einige zu nennen. Es gab allerdings auch durchaus alte Firmen, die nicht im Adressbuch inserierten und so auch nicht in dieser Renommierliste vorkamen.

Es ist auch oft nicht leicht festzustellen, seit wann alte Firmen schon bestehen und wer nun der richtige Traditionsträger ist. Zu oft wechseln Firmennamen, Eigentümer und Standorte. So gibt es einen ungeklärten Wettstreit über den Altersrekord bei Bäckern und Apotheken. Faktum ist jedenfalls, dass manche Bäckereien und Apotheken eine lange Geschichte haben.

Wir Konsumenten wirken natürlich mit an der Entwicklung, an Erfolg und Misserfolg der Geschäftswelt. Um den Mehlplatz und den Franziskanerplatz hat sich in den letzten Jahren eine blühende Gastrozone entwickelt. Die Nahversorgung funktioniert in Graz, auch in den randstädtischen Siedlungen.

So bleibt am Schluss nur übrig: Abschied zu nehmen, aber auch herzlich willkommen zu sagen!